Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 30 (1923)

Heft: 7

Rubrik: Rohstoffe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die erstere auf 16 sh, die letztere jedoch nur auf 5,90 sh. Während von der Mitte 1921 an Rohseide mit einiger Ausnahme im Preise ständig teurer wird, behauptet Fibrine einen fast unveränderten Stand um 2,80 sh herum, was etwa dem Drittel des Preises der Sinshiu, der ordinärsten Japanseide und einem Viertel dieser Sorte gebrauchsfertig für den Weber und Vorarbeiter entspricht. Entfiel auf die Webereien 1913 ein Bedarf von 1,500,000 lbs von rund 4,000,000 lbs des Gesamtaufwandes, so nahmen dieselben 1922 etwas weniger wie 6,000,000 lbs auf, das heißt mit andern Worten, im Verweben hält die Imitatseide nicht den gleichen Schritt mit dem Mehrverbrauche auf den anderen Verwendungsgebieten ein.

Rohstoffe

U. S. A. Aussichten der Baumwollernte. -ö- Der erste Rapport der Regierung inbezug auf die Baumwollernte 1923 ist erschienen. Sie wird mit 71% einer Normalernte eingeschätzt und bedeutet seit 1919 das beste Resultat. — Ueber die Höhe der angebauten Flächen liegen noch keine Angaben vor, doch wird von privater Seite angenommen, daß dieses Jahr ca. 9 bis 12% mehr angebaut wurden als letztes Jahr.

Der Erfolg der Ernte wird natürlich noch von den Einwirkungen des Baumwollwurmes abhängen. Es wurde angenommen, daß der ausnahmsweise starke Winter im Süden das Ungeziefer getötet habe. Doch dauerte das kalte Wetter nicht bis Januar-Februar an, einem Zeitpunkt, zu dem die Käfer noch nicht ausgeschlüpft sind, sodaß sie in einigen Gebieten ebenso zahlreich sind als letztes Frühjahr.

Nicht zu unterschätzen ist auch die Arbeitszeitverkürzung der Farmerarbeiter im Süden. Manche Baumwollgemeinden von Georgia z. B. sind von farbigen Arbeitern entblößt, die nach dem Norden und Westen abgewandert sind, weil sie dort höhere Löhne erhalten. Es wird geschätzt, daß rund 100,000 Neger den Süden verlassen haben.

Spinnerei - Weberei

Aus der Weberei-Praxis.

Nachdruck verboten. IV. (Fortsetzung)

Vom Meister und für den Meister.

Mit den Eigenschaften, Pflichten und Rechten, die ein Meister haben soll und muß, wollen wir uns zunächst noch eingehender beschäftigen. Da ist es zuerst die Pünktlichkeit, durch die ein Meister vorbildlich sein muß. Pünktlichkeit ist eine Tugend, die keinem Meister fehlen darf. Als erster muß er am Morgen seine Abteilung betreten, als letzter dieselbe nach Feierabend verlassen. Es macht einen schlechten Eindruck auf die Leute, wenn der Meister des morgens als letzter angehastet kommt. Einen ebenso schlechten Eindruck macht es, wenn er, sobald das Feierabendsignal ertönt, alles fallen läßt und davon eilt; oder, daß man es am Meister schon sehen oder merken kann, wenn es bald Feierabend ist.

Eine Schwestertugend der Pünktlichkeit und nicht minder wichtig als diese, ist die Ordnung. Ist sie es doch auch ganz besonders, die dem Wirken eines Meisters nach außen hin den rechten Glanz und nach innen den Rückgrat gibt. Eine sinn- und sachgemäße Durchführung der Ordnung dürfte indessen wohl viel schwerer sein, als die der Pünktlichkeit, — viel schwerer — darum muß auch der Meister als erster sich peinlichster Ordnung befleißigen. Von ihm muß gewissermaßen die Ordnung ausgehen. „Denn, wo nicht von oben auf Ordnung gesehen, da gewöhnt sich der Bürger leicht an schmutzigen Saumsal, wie sich der Bettler an lumpige Kleider gewöhnt.“ (Göthe.) Das alles eben muß ein Meister immer und immer wieder bedenken. Ich frage: Kann er Ordnung halten in seiner Abteilung, oder von seinen Leuten Pünktlichkeit verlangen, sofern er sie nicht selber betätigt? Muß es nicht geradezu Unwillen und Befremden bei den Leuten erregen, wenn der Führer sie zur Pünktlichkeit und Ordnung ermahnt, die er selber durch sein Verhalten gleichsam mit Füßen tritt. Aus der Stellung, die ein Führer inne hat, erwachsen diesem zuerst Pflichten und erst an zweiter Stelle Rechte.

Die zuletzt gemachten Ausführungen erscheinen im ersten Augenblick wohl ein wenig zu scharf. Man kann wohl fragen: Muß von einem Meister immer noch mehr verlangt, muß ihm immer noch mehr zur Last werden?, wo doch schon der Beruf durch seine Mannigfaltigkeit genug Anforderungen an ihn stellt. Nicht doch, Kollegen, laßt uns die Sache ohne Vorurteil betrachten, und wir werden bald sehen, daß die vorstehenden Forderungen dem Meister keinesfalls zur Last werden, sondern ihm gerade das Gegenteil bringen. Denn wenn einem Meister eine Abteilung übergeben wird, so hat er mit dem Moment wo dies geschehen, die Abteilung eigentlich noch nicht, wenn ihm auch alle Rechte und Befugnisse zuerkannt wurden. Uebertragen und übergeben werden kann ihm nur die Möglichkeit, sich das Gebiet (die Abteilung) zu erwerben. Wenn der Meister die Abteilung wirklich besitzen will, so kann er nicht anders — er muß sie sich erst erwerben; und nur die Ausführung vorstehender Forderungen und Richtlinien können ihm das ermöglichen. Geht ein Führer seinen Leuten immer vorbildlich voran, kann man es auf Schritt und Tritt merken, daß er sich seiner Verantwortung voll bewußt ist, so werden seine Leute mit Vertrauen zu ihm aufblicken und sich ihm zuwenden. Selbst solche, die von Natur der Pünktlichkeit und Ordnung widerstreben, werden dann sehr bald den Segen derselben erkennen. Und selbst Maßnahmen, die eventuell der Erhaltung der Ordnung dienen (und von solchen Leuten zunächst nur als lästiger Zwang angesehen werden) werden bald als Notwendigkeit erkannt.

Hat also ein Führer erst das Vertrauen seiner Leute, so hat er ein Fundament, das einzige, auf dem er wahrhaft aufbauen kann. Denn aus dem Vertrauen erwächst ihm auch gleichzeitig Achtung und Ehrfurcht und damit die Autorität, die er unbedingt besitzen muß. Wenn ich über die Achtung und Ehrfurcht, die aus dem Vertrauen erwachsen, nachdenke, so kommt mir immer wieder jener Mann in Erinnerung, zu dem ich einstmals in die Lehre kam. Der Mann besaß, obwohl er energisch war, ein solches Vertrauen bei seinen Leuten, daß sich diese oft in Familien- und Privatangelegenheiten an ihn wandten und Rat von ihm erbaten. Einst hatte ich Gelegenheit, die Aeußerung einer seiner Weberinnen zu hören, sie sagte: „Der Mann ist in seinem Wirken mitunter geradezu abstoßend, denn auch die geringste Nachlässigkeit und Oberflächlichkeit weiß er unumwunden scharf zu treffen. Und doch ist er gleichzeitig wieder anziehend, weil man es aus allem heraus merkt, daß er sowohl dem Einzel- wie auch dem Gesamtwohl der Vollkommenheit zustrebt und niemals mehr verlangt als er sich selber zur Pflicht machte.“

Haben wir bei den kurzen Ausführungen, die vorstehend über die Eigenschaften Pünktlichkeit und Ordnung des Meisters gemacht sind, schon gesehen, wie unentbehrlich diese für den Meister sind, so möchte ich noch ergänzend gründlicher auf sie zurückkommen. Zunächst inbezug zur Pünktlichkeit. Da ist es auch unbedingt erforderlich, daß der Meister während der Arbeitszeit sich in seiner Abteilung aufhält. Verlassen darf der Meister seine Abteilung nur dann, wenn dies unbedingt erforderlich ist. Hat er für längere Zeit die Abteilung zu verlassen, sei es, daß er sich in die Werkstatt begeben muß, oder zum Betriebsleiter, aufs Kontor etc., so soll er einem Weber, der in der Nähe seines Werkzeugschrankes arbeitet, Bescheid sagen, wo er sich aufhält oder an welchen Meister man sich eventuell während seiner Abwesenheit wenden soll. Es darf niemals vorkommen, daß die Leute vergeblich nach dem Meister suchen oder auf ihn warten müssen. Nein, ein jeder Arbeiter muß davon überzeugt sein, daß der Meister mit seiner ganzen Kraft für seine Leute da ist und ihr Wohl erstrebt.

Nach Feierabend soll der Meister als letzter seine Ab-